

**Weltwärts-Freiwilligendienst in Saraguro, Ecuador,
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: Kultur- und Bildungsarbeit in Saraguro
Bericht von Friederike Meschenmoser, Januar/Februar 2016**

Hallo Freunde!

Dieser Bericht handelt davon, wie es mir geht und was ich in meiner Freizeit so mache und ist daher auch etwas persönlicher.

Allgemein bin ich hier sehr zufrieden. Vor meiner Ankunft hatte ich z.B. Angst davor, keine Freunde zu finden oder davor, in einer Gastfamilie zu leben. Aber von vorn: Ganz nach dem Motto: „Aller Anfang ist schwer“, habe ich mich die ersten Tage in Saraguro unwohl gefühlt und hätte jeden Moment losheulen können, weil ich mir dachte: „Was mache ich hier eigentlich? Und warum? Und warum hab ich nicht mehr Spanisch gelernt?“ Die Sprache hat mir anfangs große Probleme bereitet – deshalb wurde mir geraten, noch eine Woche Sprachkurs in Cuenca zu machen, was ich auch getan habe. In dieser Woche habe ich bei Adriana (sie hat letztes Jahr einen Freiwilligendienst in Freiburg gemacht und ich habe sie noch in Deutschland kennengelernt) gewohnt und wir haben viel mit den anderen Freiwilligen unternommen. Als ich danach nach Saraguro kam, war ich plötzlich alleine, kannte niemanden, konnte mich nicht verständigen und habe mich einsam gefühlt. Aber an meinem ersten offiziellen Arbeitstag wurde mir erklärt, dass ich drei Tage frei habe, weshalb ich noch am selben Tag zurück nach Cuenca gefahren bin, um meinen Sprachkurs fortzusetzen. Als ich dann zum zweiten Mal nach Saraguro kam, hatte ich eine Vorstellung davon, was mich erwartet und es war schon ein bisschen besser. Ich habe dann auch Kontakt zu den zwei Freiwilligen der Fundacion Mashi



Bei einer Tanzaufführung

Pierre aufgenommen und war auf meiner ersten Baile. Von dort an habe ich mich dann mehr und mehr an mein Leben hier gewöhnt und inzwischen will ich schon gar nicht mehr weg hier. Auch in meiner Freizeit wird mir nicht mehr langweilig hier. Einmal die Woche findet der Kichwa-Kurs statt. Da leider immer weniger Eltern daran teilnehmen bzw. sehr unregelmäßig erschienen sind, bestehen wir nun aus drei Ausländern und versuchen uns selbst ein bisschen Kichwa beizubringen. Außerdem gibt es nun hier in Lagunas eine traditionelle Tanzgruppe, mit der ich dreimal die Woche übe. Inzwischen hatten wir sogar schon drei Auftritte und mir macht das echt Spaß. An den Wochenenden fahre ich fast immer nach Cuenca, weil ich mich sehr gut mit den anderen Freiwilligen der Pastoral Social (meine Organisation hier in Ecuador) angefreundet habe und ab und zu auch ganz froh über die Abwechslung vom Land- ins Stadtleben bin. Aber wenn ich mal ein Wochenende hier verbringe, gehe ich gerne mal in die „Mashi Bar“



(Kichwa: „Freund Bar“) oder auf eine Baile in anderen comunidades. Sonntags genieße ich es, meiner Gastmutter beim Wocheneinkauf auf dem Markt zu helfen. An den restlichen Tagen der Woche treffe ich mich ab und zu mit den zwei Freiwilligen der Fundacion Mashi Pierre, um gemeinsam zu kochen oder in unserem Lieblingsrestaurant zu essen.

Auf dem Sonntagsmarkt

Nachmittags wird mir auch selten langweilig, weil meine kleinen Gastgeschwister immer irgendetwas spielen möchten... Ich bin echt froh, in dieser Familie zu wohnen – und das nicht nur, weil ich direkt neben der Schule wohne, wir eine Waschmaschine und Internet haben. Ich verstehe mich einfach sehr gut mit meiner Gastmutter und sie ist eher wie eine Freundin oder große Schwester für mich. Da sie mit vier Kindern alleinerziehend ist und einen Laden besitzt, hat sie zwar leider fast nie Zeit für Unternehmungen, weshalb ich gerade in den ersten Tagen überhaupt nicht wusste, was ich hier so unternehmen kann. Aber auf der anderen Seite habe ich keine Einschränkungen, zu welcher Uhrzeit ich wo hingehere und wann ich wieder zurückkehre. Das gefällt mir ziemlich gut, da ich das auch aus Deutschland so gewöhnt bin und Bedenken hatte, ob das hier genauso sein wird. Außerdem sind die beiden Kleinsten (Erika, 3 Jahre & David, 5 Jahre) zwar genauso süß wie sie auch anstrengend sein können, aber ich habe sie echt lieb gewonnen.

Die beiden Großen (Damian, 14 Jahre & Jhonny, 16

Jahre), sind zwar mir gegenüber echt schüchtern und es hat eine Weile gedauert, bis sie sich normal mit mir unterhalten haben, aber sind ebenso sehr nett und vor allem witzig.

Alles in allem habe ich mich gut eingelebt und fühle mich inzwischen wohl hier.



Erika & David

Liebe Grüße aus Saraguro,
Friedi